

Redaktionsgespräch mit Joachim Wuermeling

„Klimawandel und Klimapolitik treffen die Bundesbank in vielfältiger Weise“

Herr Wuermeling, Sie haben zum Ende Ihrer Amtszeit in der Bundesbank nochmal Ihre Zuständigkeiten angepasst und sind jetzt verantwortlich für die Bereiche Controlling, Rechnungswesen und Organisation, Daten und Statistik, IT und Risiko-Controlling. Was ist das Spannende an diesem neuen Zuschnitt?

Das war natürlich eine Entscheidung des Vorstands. Das Spannende an der Konstellation ist die gegenseitige Befruchtung der Arbeit der verschiedenen Bereiche unter dem Dach meines Dezernats. So berechnet das Risiko-Controlling Kennzahlen, die vom Rechnungswesen

Methoden, um daraus eine angemessene Risikovorsorge abzuleiten und so unsere Bilanz vor Verlusten zu schützen.

Um das Ziel der Preisstabilität zu erreichen, muss die Zentralbank geldpolitische Marktoperationen vornehmen, die mit recht erheblichen finanziellen Risiken einhergehen können.

Ein Themenkomplex, der nun relativ neu dazugekommen ist – wengleich er selbst nicht neu ist – ist der Klimawandel beziehungsweise die sich hieraus ergebenden Risiken durch den Temperaturanstieg und die Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes.

stände gefordert; die Berücksichtigung von ESG-Risiken muss sich auch in unseren Anlagestrategien niederschlagen.

Wie konkret beeinflusst der Klimawandel die Arbeit der Zentralbank und Aufsicht?

Als Teil des Eurosystems berücksichtigen wir in der Geldpolitik die Auswirkungen des Klimawandels auf die Preisstabilität und integrieren Ansätze zur Begrenzung finanzieller klimabezogener Risiken in den geldpolitischen Handlungsrahmen.

Als Bankenaufsicht erwarten wir, dass sich die Institute angemessen damit auseinandersetzen, wie sich transitorische und physische Klimarisiken auf ihre Bilanzen auswirken. Mit der 7. Novelle des Rundschreibens „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ fließen diese Erwartungen nun in den aufsichtlichen Regelungstext ein und stellen damit prüfungsrelevante Anforderungen dar. Aber im Prinzip unterscheiden sich Klimarisiken für unsere Arbeit nicht von den bekannten Risikoarten. Neu für uns und alle anderen Akteure ist allerdings, dass wir in einem sehr dynamischen Themenfeld nur mit wenig historischen Daten arbeiten können. Durch diverse Umfragen und Übungen wie die strukturierte Erhebung zu Nachhaltigkeitsrisiken von BaFin und Bundesbank und den Klimarisikostresstest der Europäischen Zentralbank, aber auch die laufenden Arbeiten im Bereich Offenlegung können Aufsicht und Institute gleichermaßen lernen.

Bei der Anlage unseres nicht geldpolitischen Euro-Portfolios berücksichtigen wir ebenfalls Nachhaltigkeitsaspekte. Zudem

„Auch auf der Bilanz einer Zentralbank finden sich die klassischen finanziellen Risiken.“

bei der Erstellung der Bilanz benötigt werden. Die Versorgung mit hochwertigen Daten bildet die unverzichtbare Grundlage für die analytischen Arbeiten in der Deutschen Bundesbank. Die intelligente Bereitstellung von Daten zählt zu den Leuchtturmprojekten der digitalen Agenda der Bundesbank, bei der die IT eine Schlüsselfunktion einnimmt.

Welche Risiken gibt es denn für eine Zentralbank wie die Deutsche Bundesbank überhaupt?

Auch auf der Bilanz einer Zentralbank finden sich die klassischen finanziellen Risiken wie Marktrisiken, Zinsänderungsrisiken und Adressausfallrisiken. Wir berechnen diese Risiken mit etablierten

Sie haben es gerade angesprochen: Das Thema Bekämpfung des Klimawandels ist geradezu allgegenwärtig. Wo gibt es überall Berührungspunkte zwischen den Tätigkeiten der Deutschen Bundesbank und der Klimathematik?

Klimawandel und Klimapolitik treffen die Bundesbank in vielfältiger Weise. Zunächst wirken sie sich auf unser Kernmandat aus und können unser Ziel – Preisstabilität zu gewährleisten – beeinträchtigen. Zugleich müssen wir schauen, ob beides Risiken für die Bilanzen der von uns beaufsichtigten Banken oder für die Stabilität der Finanzmärkte birgt. Schließlich sind wir im Management unserer geld- und nicht geldpolitischen Wertpapierbe-